

## Engagierte Filmkritik

Den neugierigen Kinogänger versorgten bisher nur kleinere Publikationen wie „Filmkritik“, „Kuller-  
augen“, „Frauen und Film“ oder der inzwischen populäre „Tip“. Nun tauchen, pünktlich zur Berlinale, gleich zwei neue Filmzeitschriften auf: „Kino“, eine seriöse Schwester des Kommerzfilm-Blattes „cinema“, wurde bereits im vergangenen Herbst mit einer Testnummer vorgestellt und erscheint jetzt vierteljährlich (Startauflage 80 000); Chefredakteur ist, wie bei „cinema“, Willi Bär. „Filme“, herausgegeben von den Kritikern Jochen Brunow, Antje Goldau, Norbert Grob, Norbert Jochum und dem Berliner Verlag Volker Spiess, erscheint alle zwei Monate (Auflage 7000). „Kino“ heißt im Untertitel „Magazin für den engagierten Film“ und widmet das neue Heft „ganz und gar dem Deutschen Filmwunder“, während „Filme“ ambitioniert über „Neues und Altes vom Kino“ informiert

und in Format und Tendenz den berühmten „Cahiers du Cinéma“ nacheifert.

## Doktor Faust: ein Eulenspiegel?

Wer der Doktor Johann Faust tatsächlich war, der Jahrhunderte nach seinem Tod zum Mythos deutscher Geistesstiefe und Seelenabgründigkeit wurde, ist ungewiß. Weil es an Dokumenten mangelt, bleibt der Faust-Forschung viel Raum für Spekulation. Geeignet hat man sich immerhin, daß er 1480 geboren wurde — also ist jetzt sein 500. Geburtstag zu feiern. Dazu erscheinen drei konkurrierende Sachbücher, von denen jedes die erste historisch fundierte Faust-Biographie sein will: „Faust. Eine deutsche Legende“ von Hansjörg Maus, „Die Geschichte vom Doktor Faust“ von Marcus Conradt und Felix Huby sowie „Faust“ von Günther Mahal. Bei Maus wird Faust als „rastloser Sucher“ gewürdigt, bei Conradt/Huby als „Eulenspiegel“ entlarvt.



Rocktheater „Crazy Marching Band“

## Theaterspektakel mit Rockmusik

„Neun saubere, adrette, aufgeschlossene junge Leute werden Ihr Lokal in ein Waschcenter verwandeln“, droht die „Crazy Marching Band“ aus Lübeck. Zum „Sturzflug durch eine TV-Anstalt“ lädt das „Kamikaze-Orkester“ ein. „Wir mißbrauchen alles und jeden“, warnt das „Ratibor-Theater“. — In Berlin gibt's vom 20. bis 23. Februar

Rockmusik-Theater en masse. Gemeinsam mit der Freien Volksbühne organisiert das Kant-Kino dieses Festival („grau raus, bunt rein“), das eine „neue Bewegung innerhalb der Rockmusik“ repräsentieren soll. Vorbild, wie bei solchen Unternehmungen üblich: Jango Edward's Festival of Fools.

## Becketts Mini-Strindberg

Der „Insel Almanach auf das Jahr 1980“, der August Strindberg gewidmet ist, verspricht neben gewichtigen Zeugnissen von Nietzsche bis Peter Weiss einen Originalbeitrag von Samuel Beckett. Und es gibt ihn: Es sind folgende drei, andächtig aus einem Brief Becketts an seinen Verleger faksimilierte Worte: „Strindberg glaçante fournaise.“ Anders als sonst bei Beckett-Reliquien aus dem Hause Insel wird diesmal keine englische und deutsche Version mitgeliefert.

## Zitat

Wenn politische Diskussionen und Berichte auf dem Programm stehen, in denen nur immer wieder viel Negatives über unsere Zeit oder die Zukunft verbreitet wird, dann schalte ich ganz schnell ab.

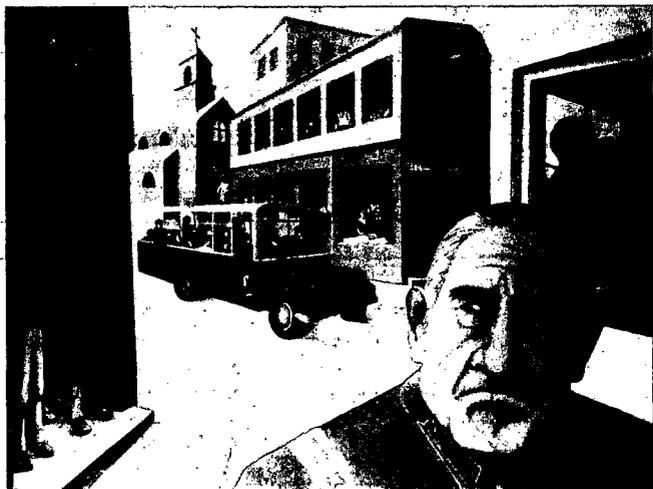
„Dalli - Dalli“ - Moderator Hans Rosenthal.

## Chile: Exil-Kunst und Untergrund-Presse

„Wenn das Schweigen die Fortsetzung des Sterbens auf andere Weise ist, so sind diese Blätter das Aufleben der Hoffnung.“ Unter diesem Motto des „Büros Ca-

milo Henríquez“ will eine Wanderausstellung der chilenischen Untergrundpresse an die lateinamerikanischen Zustände erinnern. Blätter von Frauengruppen, Ju-

gendverbänden, linken Parteien und Christen — „einfach und bescheiden“ — dokumentieren „das unterdrückte Wort“ im Land der Militärdiktatur; die Texte wurden ins Deutsche übersetzt. Parallel zur Presse-Schau läuft eine Ausstellung chilenischer Exil-Kunst, mitorganisiert vom Kunstamt Berlin-Kreuzberg, unter anderem mit Arbeiten des ehemaligen Direktors des Nationalen Kunstmuseums Santiago, Nemesio Antúnez, und der Gründerin der Maler-Gruppe „El Frente“, Cecilia Boisier. Beide Ausstellungen treffen sich zur Zeit in Wuppertal (Galerie Hungerland und Spielraum für Ideen 360°). Die Untergrundpresse ist anschließend in Dortmund, Bremen und Bonn zu sehen. Die Exil-Kunst in Köln, Münster und Hamburg.



„Der Spaziergang“ von Cecilia Boisier